

vermutlich ein ähnliches Bild vermitteln, weil sich die Hälfte der Kapitel im Grunde mit Formvorschriften beschäftigt. Die Annahme, dass die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit von ihrem äußeren Erscheinungsbild abhängt, ist schlicht falsch. Der Eindruck, den Sie mit Ihrer Arbeit hinterlassen, wird aber mit Sicherheit besser und nachhaltiger sein, wenn sie die Inhalte in der „Sprache“ präsentieren, mit der man sich in der Wissenschaft untereinander verständigt.

Ein Lehrbuch zu schreiben, ist eine ganz andere Herausforderung als eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen. Mein besonderer Dank gilt Sarah Fehrmann, die die redaktionellen Arbeiten mit viel Umsicht und Engagement erledigt hat. Ina Dieckmann verdanke ich die Zitate auf Seite 144. Jeden Fehler, den Sie vielleicht aufspüren, habe ich jedoch selbst zu verantworten und bin für entsprechende Hinweise dankbar.

Ich widme dieses Buch allen Studierenden, die mich mit ihren Fragen inspiriert haben. Allen Lesern, die mit ihm arbeiten, wünsche ich mit Aristoteles viel Erfolg dabei: „Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“

Berit Sandberg im Mai 2012

## Vorwort zur zweiten Auflage

„Als jemand, der selbst ... promoviert hat, schäme ich mich nicht nur heimlich.“, kommentierte die für Wissenschaft und Forschung zuständige Bundesbildungsministerin, Annette Schavan, im Februar 2011 die „Causa Gutenberg“. Zwei Jahre später wurde ihr selbst wegen vorsätzlicher Täuschung durch Plagiat der Doktorgrad aberkannt. Die Dissertation, die die Politikerin zum Rücktritt zwang, trägt den schönen Titel „Person und Gewissen“.

Viel beunruhigender als die schlagzeilenträchtigen Plagiate prominenter Politiker ist das weitverbreitete verborgene Schummeln im Studium. Bei einer Anfang dieses Jahres veröffentlichten Studie der Universität Bielefeld gaben 18 % der Befragten zu, mindestens einmal plagiiert zu haben. Neben einem offensichtlichen Mangel an Unrechtsbewusstsein und schlichter Unwissenheit zeigen manche Studierende aber neuerdings auch Symptome von Plagiatsparanoia: Sie haben Angst, aus Versehen abzuschreiben.

Damit möglichst viele Leser bei der Abgabe ihrer wissenschaftlichen Arbeit ein ruhiges Gewissen haben können, wird dieses Lehrbuch neu aufgelegt. Einige Fehler, die in der ersten Auflage zu entdecken waren, wurden nach bestem Wissen und Gewissen korrigiert – Zitierfehler waren nicht darunter.

Berit Sandberg im Mai 2013